

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 27.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Vierteljähriger Preis in Gmünd mit Austrägerlohn 34 fr., durch die Post in den Oberämtern Gmünd u. Welzheim 38 fr. — Einrückungsgebühr der dreispalt. Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Samstag, 9. Februar 1867.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

An die Orts-Vorsteher.

Dieselben werden unter Hinweisung auf die oberamtlichen Ausschreiben vom 16. und vom 28. v. M. (Amtsblatt Nro. 13 und 20) die Quartier-Entschädigungs-Ansprüche betreffend, aufgefordert, die dießfälligen Nachweise, beziehungsweise Fehlanzeige spätestens bis 19. d. M. hieher einzusenden, widrigenfalls sie sich die Folgen selbst zuzuschreiben hätten.

Den 7. Februar 1867.

R. Oberamt.
Holland.

G m ü n d.

Die gemeinschaftl. Nemter werden unter Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 17. v. M. erinnert, die seiner Zeit hinausgegebenen Fragepläne für die Oberamtsbeschreibung spätestens bis 17. d. M. beantwortet hieher einzusenden.

Den 7. Februar 1867.

R. Oberamt.
Holland.

G m ü n d.

Schaaf-Raude betr.

Unter den auf der Markung Hinterweiler-Rechberg laufenden Schaasheerde des Friedrich Kehlues von Ebgingen ist die Milbenraude ausgebrochen, weshalb der Verkehr mit Schaafen von und nach dieser Markung bis auf Weiteres gesperrt wird.

Den 6. Februar 1867.

R. Oberamt.
Holland.

G m ü n d.

Auswanderung.

Franz Josef Schaller, ledig, von Straßdorf, wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nordamerika aus.

Den 7. Febr. 1867.

R. Oberamt.
Holland.

W e l z h e i m.

Aufforderung an die Eigenthümer muthmaßlich gestohlener Gegenstände.

Der wegen Diebstahls dießseits in Untersuchung und Haft befindliche Käfer Joseph Baur von Kildingen, R. Baur Landgerichts Höchstädt, welcher sich für einen Handelsmann Namens Jos. Mayer aus Rempten fälschlich ausgab, befaß zur Zeit seiner am 22. v. M. zu Lorch erfolgten Verhaftung außer andern Gegenständen, deren Eigenthümer indessen bekannt geworden ist,

- 1) eine silberne Halskette, sog. Erbsenkette,
- 2) eine verschließbare lederne Geldtasche,
- 3) eine verschließbare lederne Reisetasche,
- 4) einen braunen Bukskinrock mit schwarzen fac. Knöpfen,
- 5) eine blaue Bukskin-Juppe,
- 6) eine Juppe von grauem Tuch,
- 7) eine schwarze Tuchweste,
- 8) ein graues wollenes Unterleible mit rother Einfassung,
- 9) eine grau, schwarz und braun gewirkte wollene Weste mit beinernen Knöpfen

und mit einem Futter von schwarzem Canefas,

- 10) eine etwas dunklere dto.,
- 11) ein schwarzseidenes Halstuch,
- 12) einen blauen wollenen Shawl,
- 13) ein Paar schwarze Tuchhosen,
- 14) ein Paar grau und schwarz farrirte Bukskinhosen,
- 15) ein Paar weiß und lila farrirte wollene Hosen,
- 16) ein leinenes und ein Schirtinghemd, letzteres mit der Nr. 38 gezeichnet,
- 17) ein Paar Stiefeletten mit Gummizügen,
- 18) eine schwarze Tuchkappe mit Pelzbesatz.

Da dringend angezeigt ist, daß Baur diese Gegenstände, deren rechtmäßigen Erwerb er nicht befriedigend nachzuweisen vermag, gestohlen habe, so ergeht an die Eigenthümer derselben hiemit die Aufforderung, unverweilt bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden, wie denn auch die Behörden ersucht werden, die erforderlichen Nachforschungen anzustellen und, wenn sie Sachdienliches in Erfahrung bringen, Mittheilung anher zu machen. Angefügt wird noch, daß Baur auch im Besitze eines kleinen schwarzen Spitzerhunds sich befand.

Den 6. Februar 1867.

R. Oberamtsgericht.
Wunder, Act.

L o r c h.

Am nächsten Dienstag den 12. Febr. d. J. Nachmittags 1 Uhr verkauft die hiesige Stadtgemeinde

3 Pappel-Bäume

23 bis 28" mittl. Durchmesser, zus. 689 Cubikfuß. Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Den 7. Febr. 1867.

Stadtschultheißenamt.
Müller.

N a l e n.

Rugholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Nalen verkauft Samstag den 9. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

im Distrikt Burkhau im Langert, nur 1/2 Stunde von Nalen entfernt

830 Stück eschene, buchene, birkeno. Wagner-Stangen,
2 Stück Eschenstämme mit 28 C,
1 Ahornstamm mit 35 C,
2 1/2 Klafter Ahorn- u. aspen Rugholz. Sämmtliches Holz ist von schönster Qualität.

Den 4. Februar 1867.

Stadtpflege.

Vermischte Anzeigen.

L i n d a c h.

Bitte um Gaben.

Den Bewohnern von Stadt und Land ist es bekannt, wie ungenügend für die zahlreiche Gemeinde Lindach ihr kleines Kirchlein ist. Sie hat daher einen Kirchenbaufonds gegründet und es ist ihr eine Kirchenkollekte in allen evangelischen Kirchen des Landes für die nächste Zeit ge-

stattet worden. So ungünstig auch hiezu die jetzigen Zeitverhältnisse sein mögen, wir hoffen dennoch zuversichtlich, daß die Liebe zu den Brüdern nicht erkalte, und möchten daher alle Christen in Stadt und Land herzlich bitten, an diesem Gott gefälligen Werk mit Liebesgaben sich zu theiligen, damit doch in nicht ferner Zukunft die sehr kirchliche Gemeinde statt in der kleinen Capelle in einer ihren Bedürfnissen entsprechenden Kirche zur Andacht sich vereinigen darf.

Zum Empfang von Liebesgaben sind bereit:

in G m ü n d: die Herren Stadträthe Eisele und Bauer. Hr. Böchner.

in Lindach: Herr Schulmeister Laichinger.

in Täferroth: Pfarrer Bennet.

Bürger-Verein.

General-Versammlung

Samstag den 9. Febr. Abends 1/8 Uhr Rechnungsbericht und Verkauf von Zeitungspapier.

Der Vorstand.

Bolz-Schützen!

Montag den 11. d. findet keine Gesellschaft statt.

Der Vorstand.

Turner-Bund.

Heute Samstag Abend in die Ilge.

G m ü n d.

Von der Ilge bis nach Oberbettringen ging gestern ein Geldpaket im Werth von 50 fl verloren.

Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung an die Red. d. Bl. abgeben zu wollen.

Kattenharz
Gemeinde Waldhausen.

Eigenschafts-Verkauf.



Meine ganze Eigenschaft ist mir feil, dieselbe besteht in:

Einem Wohnhaus mit Scheuer,

— 34,4 R. Garten,

2 3/8 M. 36,4 R. Acker,

4 1/8 M. 23,1 R. Wiesen und

2/8 M. 13,0 R. Wald.

7 M. 10,9 R.

Liebhaber können täglich mit mir Käufe abschließen.

Wilhelm Kapp.

W a l e n.

Für Brauereien

empfehle

Guttapercha- & Spiral-Schläuche

zu den Fabrikpreisen.

L. Simon beim Rathhaus.

Gute frische Milch ist fortwährend zu haben bei

Roßhardt z. Auler.

G m ü n d.

Luchend kauft fortwährend.

U. Förster

Lizenzschuhfabrikant.

Zwei Krautländer auf der Rappenzwiese hat zu verkaufen — wer, sagt die Redaktion.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen Jungen nimmt sogleich oder bis Oftern in die Lehre mit oder ohne Lehrgeld

Ludwig Sträble
Sedler und Rappenzmacher.

Lehrlinge

werden angenommen in der Gold- und Silberwaarenfabrik von Gebr. Denkle & Böhm.

Bei der am nächsten Montag stattfindenden Hochzeit im Ritter haben Masken keinen Zutritt.

Ein Logis für eine kleine Familie hat sogleich oder bis Georgi zu vermieten, wer sagt die Red.

G m ü n d.

Stelle-Gesuch.

Ein solider Mann, der mit der Feder bewandert ist, und schon mehrere Stellen bekleidete, auch einige Jahre Süddeutschland für verschiedene Branchen bereiste, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Näheres sagt die Redaktion.

Die außerordentlich günstigen Erfolge

die durch den Gebrauch des F. W. Bockius'schen weißen Kräuterbrust-Syrups erzielt werden, finden in nachstehenden zwei neuen Anerkennungen den sichersten Beweis.

Geehrtester Herr Bockius! Bitte um weitere Zusendung einer ganzen Flasche Ihres Brust-Syrups, ich hoffe durch den weiteren Gebrauch dieses ausgezeichneten Hausmittels bald von meinem Husten befreit zu sein.

Jettenbach bei Wolfstein, 21. Januar 1864.

G. Lind, Pfarrer.

Herr Bockius in Otterberg!

Seien Sie so gut und schicken Sie mir doch gleich bei Empfang dieses Briefes eine halbe Flasche Ihres Brust-Syrups nebst Gebrauchsanweisung gegen Postnachnahme, denn ich habe den neulich von Ihnen erhaltenen Brust-Syrup halb weggelassen. Ich befinde mich sehr wohl darauf und hoffe bald ganz genesen zu sein.

Wolfstein, 31. Oktober 1864.

Ph. Metzger, Postbote.

Dieser Brust-Syrup ist nur allein ächt zu haben:

in Gmünd bei Ulrich Schwölz.

Ein tüchtiger Silbergraveur findet eine Stelle. Näheres bei der Expedition.

G m ü n d.

Zu vermieten.

Unterzeichneter hat den mittlern Stock in seinem Wohnhaus auf kommend Georgi zu vermieten, bestehend in 4 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Küche, Holzammer, Antheil am Keller und Bühne.

Georg Wezenmayer,
Küfer am kalten Markt.

G m ü n d.

Bur Abwehr!

Durch einen Freund des Volkes kam ich in den Besitz des „Volksfreundes“ No. 15, in welcher mir ein ingrimmiger Zele, so habe ich mir die Unterschrift — I — enträthelt, vielleicht aus Brodneid, Bosheit oder Bornirtheit, meine Phantasiestücke und Stilübungen in diesen Blättern mit seinem giftigen Geiser überschüttet. Harmlos hatte ich sie der Oeffentlichkeit als Früchte eines nützlichen Zeitvertreibs anvertraut, nicht bedenkend, daß sie von einem hochstudirten wohlweisen Publikum, für welches ich, offen gestanden, auch nicht zu schreiben beabsichtigte, könnten bekriftelt werden. Ich selber trug allerlei Bedenken, ob ich sie wohl veröffentlichen solle oder nicht, allein im Hinblick auf so manchen literarischen Schutt und unsinnige Zeitungsannonces faßte ich Muth und trat mit meinen Erstlingsfrüchten vor die Oeffentlichkeit; und siehe da, ich kam in eine ähnliche Lage wie jener Dichter in Blumenhagens Werken, welcher sagt: „Die kleine Stelle gibt wenig Lohn bei vieler Arbeit.“ In den Stunden der Nacht, in welchen Kummer und Sorgen Orpheus vom Lager treiben, kommen glückliche und unglückliche Gedanken, welche am Morgen aus Lieblingsneigung zu Papier gebracht werden um zu erwerben. Zu allen Mufen wird gebetet und geschristelt in der Schweißbade und Angstkammer. Doch Pegasus troht dem Joch und keine Muse will fleißige Hausfrau werden. Den jungen Literaten schlug ein moderner Kritikus, schimpfend, wie ein Matrose und göttlich grob, wie ein Lastträger, mit simsonischer Gelskinnbade mausetodt. Wenn nicht ein Restaurateur zu meinem Oberonsfluge sich meiner annimmt und mir seinen betitelten Namen leiht und sein Wappen daruntersetzt, so wird meine Dichtereitelkeit von geharnischten Kritikern zum Zwerge geschlagen. — Hätte ein betitelter Herr So oder So die Erstlingsfrüchte seiner Phantasie diesen Blättern anvertraut, so wäre sicherlich die Recension weniger herb ausgefallen. Aber als Land-Schulmeister sich getrauen mit solch faden Erzählungen vor die Oeffentlichkeit zu treten, da muß die Welt aus ihren Fugen gehen. Wenn übrigens der Recensent eine Autorität wäre, so möchte ich wohl mir seinen Namen erbitten, um mit ihm wegen des Namens und Wappens zu unterhandeln; allein nach „über Ansehen“ scheint er ein Mann zu sein, dem ich nicht mehr zu begegnen geneigt bin.

Bargau den 6. Februar 1867.

Rammer.

Bad-Siestel-Loose.

Der unterzeichnete Verwaltungsrath bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Ziehung obiger Loose auf den 15 März a. c. unwiderruflich festgesetzt ist.

Sämmtliche Loose mit früheren Ziehungsdaten behalten ihre volle Gültigkeit.
Hannover, 31. Januar 1867.
Der Verwaltungsrath.
Baron von Heimburg,
Rittergutsbesitzer auf Nordgeltern.
L. Haarmann,
Obergerichtsanwalt in Hannover.

Beachtenswerth!

Kranke, welche nächtlichem Betträffen sowie an Krankheiten der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, finden auf reiche Erfahrungen gegründete rationelle Hilfe bei Spezialarzt Dr. Kirchhoffer in Kappel bei St. Gallen (Schweiz.)

G m ü n d.

Der Ausverkauf von Shawls & Kleiderstoffen



im Gasthof zum Rad dahier
dauert noch bis heute Samstag Abend und keine Minute länger.

Bargau. (Correspondenz.) Die unglückliche Katastrophe bei Tauberbischofsheim hat manche traurige Erinnerung durch die Gefallenen, Verwundeten und als Krüppel zurückgekehrten zurückgelassen, aber auch manch freudiges und dankbares Andenken bewahrt. Ein schöner Akt dieser Art Erinnerung kam Einsender dieses dieser Tage zu Gesichte, der zur Ehre der Betheiligten auch in größeren Kreisen bekannt zu werden verdient. In dem Gefechte bei Tauberbischofsheim trug nämlich der Soldat Joh. Staiber von hier seinen verwundeten Offizier aus der Schußlinie und rettete ihm Freiheit und Leben. Aus Dankbarkeit für diese That schickte der edle Offizier dem Lebensretter, neben einem Geldgeschenke, die Photographie der in diesem Feldzuge gefallenen Offiziere mit der Inschrift: „In dankbarer Erinnerung der bei Tauberbischofsheim den 24. Juli 1866 geleisteten Hilfe und Rettung aus preussischer Kriegsgefangenschaft dem braven Soldaten Staiber aus Bargau D A Gmünd sein Zugskommandant und Kriegskamerad Oberleutnant Fleischmann.“ In dem Begleitschreiben drückte er seinen Dank etwa in folgenden Worten aus: Zur dankbaren Erinnerung an die mir bei Tauberbischofsheim den 24. Juli 1866 mit Gefahr des eigenen Lebens geleistete Kameradschaft erhalten Sie als einen kleinen Beweis meiner Dankbarkeit die Inlage. Nehmen Sie das Blatt zur Erinnerung an jenen Tag muthvoller und treuer Pflichterfüllung und seien Sie versichert der bleibenden Dankbarkeit ihres Kriegskameraden und Offiziers. Wenn dem braven Soldaten auch kein ehrendes Denkzeichen zu Theil werden konnte, so gereicht ihm doch diese Anerkennung seiner edlen That zum wohlverdienten Lohn.

Stuttgart, 7. Februar. Im Anschlusse an den am 19. Februar 1867 zur Heilbronn stattfindenden Ledermarkt kommen Tags zuvor, Montag 18. Februar, Vormittags 10 Uhr, bei der alljährlichen Eicherrinden-Versteigerung in dem Gasthause zur Rose ca. 21,000 Centner Glanz- und Raitelrinde und 700 Klafter grober Rinde zur öffentlichen Versteigerung.

Stuttgart, 7. Febr. In Stuttgart und Württemberg sollen Millionen von österreichischen Staatspapieren untergebracht sein. Glücklich diejenigen Besitzer, die sich weder durch innere noch äußere Beweggründe verleiten lassen diese Papiere loszuschlagen! In der österreichischen Politik ist endlich einmal eine totale Wendung und diesmal eine Wendung zum Bessern eingetreten. Die Börse in Wien ist schon vergangene Woche genügend unterrichtet gewesen und gleich darauf ist das Steigen der österreichischen Papiere auch an der Frankfurter Börse eingetreten. Die Papiere werden noch weiter steigen; denn die Ungarn sind erbötig, ihren Antheil an den Lasten der Staatsschuld zu tragen, sobald ihnen das in Aussicht gestellte verantwortliche Ministerium zu Theil geworden ist. Sie würden sogar einen Theil der österreichischen Staatsschuld ganz übernehmen, wenn das nicht seine finanz-technischen Schwierigkeiten hätte. Belcredi ist

aus dem Ministerium ausgeschieden und es ist, wenn die Sterne nicht lügen, alle Aussicht vorhanden, daß unter Hrn. v. Beust's Leitung der Kaiserstaat in eine konstitutionelle Bahn einlenke, die für denselben eine absolute Nothwendigkeit ist und für Deutschland von den wohlthätigsten Folgen sein muß. — Bei dem festlichen Balle, der am Montag Abend in den Appartements des auswärtigen Amtes stattfand, erschien die vornehme Damenwelt in Kleibern mit ganz kurzer Taille, mit engen Schleppen und faltenlosen Jäden.

Sobenasberg, 6. Febr. Herr Wieland aus Ulm, den ein unglückseliges Verhängniß wegen eines im Februar 1866 gehaltenen Duells mit dem Jägerlieutenant Falkenstein als Festungsarrestanten hieher geschleudert hat, bekam vorgestern durch den Telegraphen die Trauerbotschaft, daß sein Großvater, Herr Gemeinderath Murschel in Ulm, nach kurzer Krankheit mit Tod abgegangen sei. Eine große Wohlthat gewährte dem, durch diesen Trauerfall schmerzlich ergriffenen jungen Manne ein ihm von dem Hrn. Festungskommandanten, Major v. Rampacher, bei dem R. Justizministerium ausgemerkter zweitägiger Urlaub, wodurch es ihm ermöglicht wurde, der heute stattfindenden Beerdigung des geliebten Dahingeshiedenen beiwohnen zu können.

Brackenheim, 2. Februar. Die R. Centralstelle für Landwirthschaft hat auf das gestellte Ersuchen des landwirthschaftlichen Vereins den Inspektor Fritz in den Bezirk abgesandt, um Wandervorträge zu halten; dieselben handelten über die Lage der Landwirthschaft im Allgemeinen, landwirthschaftlichen Fortbildungsunterricht und Feldwegregulirung. Die zahlreichen Besucher waren von den klaren und überzeugenden Vorträgen in hohem Grade befriedigt, wie der von Vielen geäußerte Wunsch, recht bald und öfter Gelegenheit zum Anhören solcher Vorträge zu haben, bezeugt.

Gall, 5. Febr. Am letzten Sonntag fand hier eine vom Volksvereine veranstaltete Volksversammlung statt, die von etwa 300 Theilnehmern besucht war. Den Gegenstand der Verhandlung bildete die Adresse an Se. Majestät den König um Wiederherstellung des Gesetzes vom 1. Juli 1849 wie solche in Stuttgart am 6. Januar d. J. vom Landeskomite der württembergischen Volksvereine beschlossen wurde. Nachdem die Adresse verlesen und zur Unterzeichnung empfohlen war, übernahm es ein anderer Redner, die in den letzten Nummern des Haller Tagblatts von der deutschen Partei ausgegangenen, gegen die Adresse des Volksvereins gerichteten Artikel einer nähern Beleuchtung zu unterziehen, worauf schließlich die Unterzeichnung der Adresse durch die Anwesenden stattfand.

München, 6. Febr. Wie schon früher gemeldet, hatte Se. Maj. der König gleich in den ersten Tagen nach seiner Verlobung den Entschluß gefaßt, gar keine besonderen Beglückwünschungsdeputationen aus diesem Anlaß zu empfangen, und in der That sind alle Gesuche um Audienzen zu solchem

Zweck, auch das einer Deputation der Kammer der Reichsräthe, ablehnend beschieden worden. Im Eintrage hiemit hat Se. Maj. auch der Deputation der Kammer der Abgeordneten, welche um Audienz zur Ueberreichung der Beglückwünschungsadresse dieser Kammer nachgesucht hatte, unter dem Ausdruck seines Danks heute anzeigen lassen, daß er die Herren um so weniger persönlich bemühen wolle, als Se. Maj. heute auf dem Hofball ohnedieß Gelegenheit haben werde, die Mitglieder des Direktatoriums der Kammer zu sprechen. Die Adresse wird nun, dem Wunsche des Königs gemäß, an Se. Maj. einfach eingeschendet werden. Zu dem heutigen Hofball sind über 700 Einladungen ergangen.

Wien, 6. Febr. Allem Anschein nach wird die Ministerkrisis noch einige Tage dauern. Die Verhandlungen mit Frhrn. v. Kellersperg sind noch nicht abgeschlossen. Für den Justizminister v. Komers wird ein Nachfolger noch gesucht. Die Landtage werden daher nicht am 11. Febr., sondern erst am 18. eröffnet werden.

Bern, 7. Febr. Der Bundesrath hat dem General Dufour in ehrenvollster Weise die erbetene Entlassung ertheilt. Das Modell des Winchester-Gewehrs ist bei der schweizerischen Gesandtschaft in Paris zu Händen der Eidgenossenschaft deponirt worden.

London, 5. Febr. Es wird gemeldet, daß die Viehseuche wieder bössartig ausgebrochen ist, namentlich auch in der Hauptstadt selbst.

Kopenhagen, 31. Jan. Am 29. d. langte der Adjutant des Königs von Griechenland, Marine-Lieutenant Funch hier an. Nach dem Vernehmen überbringt derselbe dem Prinzen Johann von Glücksburg die Nachricht, daß der Gesandtenwurf, welchem zufolge dem Prinzen Johann für gewisse Eventualitäten die Regentschaft in Griechenland übertragen wird, nunmehr die allseitige Zustimmung seitens der verschiedenen legislativischen Factoren erhalten hat. Zugleich hat Lieutenant Funch dem Prinzen Johann eine Einladung seitens des jungen Königs von Griechenland überbracht, und dürfte der Prinz in wenigen Tagen die Reise nach Athen antreten.

Konstantinopel, 4. Febr. Die Pforte hat die Forderung Serbiens wegen Räumung der Festungen noch nicht bewilligt. Die Rüstungen Serbiens werden bestätigt. Die Kriegsschiffe Nordamerikas im Mittelmeer sammeln sich im Archipel.

Das Testament des Grafen.

Erzählung von Oswald Liepmann.

Weithin blinkten die Fenster des Landhauses, das von dem vollen Strahl der Sonne beschienen, sich hoch auf einem Bergeabhang erhob in die südlich gelegene Ebene.

Ein einsamer Reisender verfolgte zu Pferde den Weg, der nach dem Schlosse führte. Roß und Reiter schienen ermüdet; lässig ruhten in der Hand des Mannes die Zügel des Pferdes, das sich nur langsam fortbewegte und deutliche Spuren eines längeren Rittes an sich trug. Diese Spuren verriethen sich auch an den staubigen Kleidern des Reiters und an dem Mantelsack, den er hinter sich hatte. Er selbst, eine kräftige, noch jugendliche Gestalt, mochte zudem in tiefe Gedanken versunken sein, denn er sah nicht auf, sah bewegungslos im Sattel, und nur zuweilen lüftete er mechanisch

den breitkrämpigen Hut vor den brennenden Sonnenstrahlen. Plötzlich aber stieß das Pferd an einen Stein, scheute zurück und erweckte durch die Bewegung den Reiter aus seinem Nachdenken. Er blickte auf und in die Gegend; das Schloß leuchtete ihm von der Höhe entgegen. Ein trübes Lächeln zuckte über sein etwas gebräuntet Anlitz, und leise sagte er vor sich hin:

„Also dort! Glaubte ich wohl, dich je wiederzusehen, Stätte meines Glückes und — meines Glends? Und ist es gut, daß ich zu dir zurückkehre? Gut, daß —“

Er vollendete den Gedanken nicht, sondern setzte mit einem raschen Entschlusse das Pferd in Trab, bis er nach einer kurzen Stunde in den Flecken gelangte, der sich am Fuße des Schloßberges hinzog. Von hier aus tönte ihm der gresle Schall von Trommeln und Trompeten entgegen, und als er bei dem Wirthshause „zum rothen Stern“ vorüber kam, bemerkte er auf dem Plage vor demselben eine Gauklerbande, die hier, den Sonntag Nachmittag benutzend, ihren Sitz aufgeschlagen hatte.

Die Gesellschaft war von der niedrigsten Art und bestand nur aus wenigen Personen beiderlei Geschlechts. In Erwartung der Dinge, deren sie am meisten bedurften: des Geldes und des Publikums, waren alle, sitzend oder stehend, vor dem Wirthshause versammelt, während ein junger Bursche, im Kostüm eines Bajazzo's und unter den Klängen einer nichts weniger als harmonischen Musik, zur Anlockung der Leute bereits einige gymnastische Kunststücke producirt. Auch die Uebrigen hatten bereits ihr „Künstler-Kostüm“ angelegt, sie verhüllten dasselbe zum Theil aber noch unter andern Kleidern, um der vorzeitigen und wohlfeilen Neugier nicht allzu viel Spielraum zu gestatten. Alles an ihnen verrieth Zerfahrenheit, Armseligkeit und Unsauberkeit. Ihre Kleider waren geflickt und zerrissen, mit Schmutzstellen reichlich versehen und durch vielen Gebrauch stark abgenutzt. Die beste Figur unter ihnen machte noch der sogenannte „Starke Mann“ oder „Herkules“, ein noch junger Mann, den aber sein robuster Körperbau und ein schwarzer, dichter Bart viel älter erscheinen ließen, als er es in Wirklichkeit sein mochte. Sein etwas wunderliches Kostüm verbarg er zum Theil noch unter einem sammetnen Schnürrock von zweifelhafter Farbe, der schon, wer weiß wie viele Jahre diente, nichts destoweniger aber den Eigenthümer immer noch eitel auf den Besitz machte, denn er prunkte sichlich damit.

Dieser „Starke Mann“ erregte auch im Vorüberkommen die Aufmerksamkeit des Herrn zu Pferde, dem es war, als sei er ihm schon früher einmal begegnet, ohne daß er sich jedoch mit Bestimmtheit darauf hätte zu besinnen vermögen. Auch konnte er nicht umhin, im Weiterreiten nochmals zurückzublicken, und das schwarze Gesicht des Gauklers beschäftigte ihn noch längere Zeit.

Fortf. folgt.

G m ü n d den 6. Febr. 1866.

Nach der am heutigen Tage in hiesiger Schranne vorgenommenen Fruchtwägung berechnet sich der durchschnittliche Erlös:

aus 1 Sr. Kernen bei 32 Pfd. mittl. Gewicht auf . . .	2 fl. 31 fr.
„ 1 „ Gersten „ 28 „ „ „ „ „ „	1 „ 24 „
„ 1 „ Haber „ 21 „ „ „ „ „ „	47 „
„ 1 „ Malz „ 24 „ „ „ „ „ „	58 „

G m ü n d. Ergebnis des Fruchtmarktes am 6. Febr. 1867.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Anfuhr.		Gesammt Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Pfd. gebleiben.		Höchster Durchschn. Preis.		Niedriger Durchschn. Preis.		Verkaufte Summe.		Durchschnitts-Preis mehr per Ctr.		weniger per Ctr.	
	Säc	Säc	Säc	Säc	Ctr.	Pf.	Säc	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen	33	26	100	85	20	26	8	21	7	52	7	30	671	12						13
Weizen																				
Roggen																				
Gerste	1					87										4	21			
Haber		3			5	5										18	56			
Malz	1	36			11	22	34													
Erbsen																				
Linzen																				
Wicken																				
Summ	35	65	100	102	34	60									786	29				

Schraunen-Aufseher Rudolph sen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Lüjner.

Gold-Cours

vom 6. Febr. 1867.

Pistolen	9 fl. 42 - 44 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56 - 57 fr.
20-Frankenstücke . . .	9 fl. 26 - 27 fr.
Holl. Beuguldenstücke	9 fl. 48 - 50 fr.
Randbuben	5 fl. 33 - 34 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 48 - 50 fr.